

Homeschooling wagen - für eine unbeschwerte Kindheit im Schuljahr 20/21

Wenn ich die vielen Leidensgeschichten von Eltern und Schülern in den verschiedenen sozialen Netzwerken höre, blutet mir als ausgebildeter und derzeit anderweitig tätiger Lehrerin das Herz: rigide durchgesetzte Maskenpflicht außerhalb des eigenen Sitzplatzes, die so wichtige Nähe zu den Freunden wird unterbunden und teilweise sogar bestraft, unregelmäßiger Schulbetrieb, einige Fächer finden überhaupt nicht statt, häufiges (für die zarte Kinderhaut so schädliches) Händewaschen; die für die soziale Entwicklung so wichtigen Schulausflüge und -fahrten sind ebenso abgesagt wie Schul- und Abschlussfeiern. Hinzu kommen je nach Schule und Klasse oft noch andere Einschränkungen. In manchen Klassen unterrichtet die Lehrerin hinter einer Plexiglasscheibe, und in einer Klasse sitzt sogar jeder Schüler hinter einer eigenen Plexiglasscheibe! Eine Erstklasslehrerin spricht von einem „merkwürdigen Verhalten“: „Die Schulen sind ganz still. Normalerweise hat dort das Leben getobt. Jetzt schleicht jeder in die Schule auf den markierten Wegen und sitzt sofort im Klassenzimmer. Es hat an Lebendigkeit eingebüßt.“ Überholt geglaubte „Tugenden“ wie Disziplin und Gehorsam sind wieder ins Klassenzimmer eingezogen.

Gymnasiallehrer beklagen, dass die Fähigkeit zu kritischem Denken verlorengelassen und eine Diskussionskultur fehlt. Schüler würden dazu erzogen, dass es nur wichtig sei, der vorgegebenen Meinung zu folgen. Auch seien Schüler mit abweichender Meinung schnell Opfer von Mobbing und hätten einen schweren Stand in der Gemeinschaft. Da Kinder und Jugendliche von Vorbildern lernen würden, würden sie ihr natürliches Empfinden von Widersprüchen immer mehr verlieren, z.B.: Warum darf ich meine Freundin vor dem Schultor umarmen, im Pausenhof aber nicht mehr?

Wir aber wollen, dass unsere Kinder in einer Atmosphäre der Ehrlichkeit und des Vertrauens aufwachsen!

Laut dem bayerischen Kultusminister Piazzolo ist für das kommende Schuljahr in Bayern noch alles offen: Regelbetrieb unter bestimmten Hygienevoraussetzungen (???, Maske?), einzelne oder flächendeckende Lockdowns, Wechselbetrieb aus Präsenz- und Fernunterricht - alles scheint möglich (s. Nürnberger Nachrichten vom 4.7.20).

Aber das was wir uns wünschen - normaler Schulbetrieb ohne Masken - ist für Piazzolo überhaupt keine Option!

Eltern werden wohl also auch im kommenden Schuljahr ständig flexibel auf staatliche und schulische Vorgaben reagieren müssen. Ebenso müssen die Kinder

nun beim kleinsten Anzeichen von Schnupfen zuhause bleiben und dürfen dann womöglich erst nach einem negativen Covid-19-Test wieder zur Schule gehen. Das Bedürfnis jeder Familie nach Planbarkeit wird damit grob verletzt. An eine geregelte Arbeit der Eltern ist kaum zu denken.

Gleichzeitig können Kinder jederzeit in Quarantäne gesetzt werden, wenn irgendeine Person im Schulgebäude positiv getestet wurde.

Die Kinder und Jugendlichen werden wahrscheinlich auch im kommenden Schuljahr in den Schulen Masken tragen, Abstand halten und sich ständig die Hände waschen müssen. Das ist für ihre psychische und physische Gesundheit sehr schädlich!

Die Masernnachweis- und vielleicht auch noch die kommende Covid-19-Impfpflicht für Schüler kommt als Belastung noch dazu für Eltern, die vielleicht in ihrer Familie oder Verwandtschaft schon einen Impfschaden erlebt oder sich damit auseinandergesetzt haben und die deshalb Impfungen kritisch gegenüberstehen.

Wieder andere Eltern haben Angst vor einer Ansteckung, weil in ihrem Haushalt vielleicht eine Risikoperson befindet, und möchten ihre Kinder deshalb nicht in die Schule schicken.

Viele Kinder hatten sich im vergangenen Schuljahr schon von der Schule verabschiedet und gingen nach dem Lockdown einfach nicht mehr in die Schule. Manche waren abgemeldet, andere gingen aus verschiedenen Gründen einfach nicht mehr hin.

Gerade ist in Deutschland alles im Umbruch und es gibt viele neue Gesetze. Auf die Frage: „Muss ein Kind denn zur Schule gehen?“, antwortete die Kultusministerin von Baden-Württemberg Susanne Eisenmann am 8.7.20: „Nein. Eltern, die nicht wollen, dass ihr Kind am Präsenzunterricht teilnimmt, können dies der Schule formlos melden. Dann müssen die Kinder aus der Ferne mitlernen. Eine Attestpflicht für Schüler besteht nicht.“ Das gilt für das kommende Schuljahr in Baden-Württemberg. Vielleicht ziehen andere Bundesländer nach?

Aber selbst, wenn es in ihrem Bundesland nicht flächendeckend erlaubt wird, können Eltern, die das möchten, sicher im kommenden Schuljahr einen Weg finden, ihre Kinder zuhause zu unterrichten und ihnen so eine unbeschwerte Kindheit ermöglichen.

Deshalb habe ich die Initiative „Homeschooling wagen - für eine unbeschwerte Kindheit im Schuljahr 20/21“ ins Leben gerufen.

In den USA gibt es schon lange Homeschooling. Was bedeutet eigentlich Homeschooling und wie sieht die Praxis aus?

Zur Klärung: Der Begriff Homeschooling wurde von vielen Schulen auch für die Zeit des Lockdowns missbraucht. Der Begriff Distanzlernen scheint mir treffender zu sein. Denn echtes Homeschooling ist kein Ausfüllen von Arbeitsblättern oder Erfüllen von Arbeitsaufträgen aus der Schule, wo Eltern als Befehlsempfänger und Dienstleister der Schule fungieren 😞. Echtes Homeschooling ist selbstbestimmtes (möglichst schulunabhängiges) Lehren und Lernen, das Spaß machen soll 😊😊.

Nach wikipedia ist Homeschooling oder Hausunterricht „eine Form der Bildung und Erziehung, bei der die Kinder zu Hause oder an anderen Orten außerhalb einer Schule von den Eltern oder von Privatlehrern unterrichtet werden. Die konkrete Praxis des Hausunterrichts kann sehr unterschiedlich aussehen.“

Kinder werden also zuhause von Eltern oder Privatlehrern UNTERRICHTET. Das Zusenden von Arbeitsblättern oder Aufträgen ist kein Homeschooling. Homeschooling bedeutet, dass eine Person anwesend ist und das Kind unterrichtet: ihm etwas erklärt, ihm etwas beibringt und auf seine Fragen antwortet. Dabei arbeitet und schreibt das Kind auch mal alleine, aber nicht nur.

Vielleicht möchte der ein oder andere von euch über diese Möglichkeit mal nachdenken, während er gemütlich im Strandkorb oder auf einer Wiese liegt, sich von der Sonne bescheinen lässt, ein Eis genießt, das Wasser plätschern hört, die Wolken betrachtet und das Leben einfach nur genießt:

Freiheit. Möchte ich vielleicht das Experiment Homeschooling mit meinen Kindern ausprobieren?

Die Vorteile/Chancen:

Planbarkeit: Die Eltern können einen Plan schreiben und ihren Alltag danach einrichten (ich hatte einen zeitlichen Wochenplan für das ganze Schuljahr!). Keine Quarantäne, kein neuer Infektionsherd, kein Wechselmodell kann einen derartigen Plan umwerfen.

Freude, Spaß: Die Familien, die sich zusammenschließen, können ganz ungezwungen leben, ohne Einschränkung durch „Hygienemaßnahmen“. Man ist in der Wahl der Bücher frei und kann schöne, lustige, wirklich lehrreiche Bücher auswählen, anstatt langweilige Arbeitsblätter auszufüllen.

Kreativität: Die Eltern können selbst kreativ werden und den Kindern das weitergeben, was sie selbst gut können. Sie können Ideen entwickeln, wie sie

diesen oder jenen Lerninhalt vermitteln können. Da wird jeder in sich neue Talente entdecken, die er vorher nicht kannte!

Lernen/eigene Entwicklung: Die Eltern lernen selbst noch mit und erfahren selbst noch interessante Dinge: eine neue Sprache, Mathematik (vielleicht eine kleine Auffrischung in Statistik aus gegebenem Anlass), Geschichte, den verborgenen Schatz von Gedichten und und und. Es gibt wunderbare Bücher, in denen zunächst etwas erklärt wird, das Eltern und Kinder gemeinsam durchlesen können und anschließend kann das Kind dazu die Übungen machen, etwas dazu schreiben oder malen. Ich hätte am Ende das externe Abitur außer in den naturwissenschaftlichen Fächern noch mitschreiben können.

Selbstbestimmung: Die Eltern können selbst bestimmen, was ihnen wichtig ist. Was soll mein Kind lernen? In welchem Geist soll mein Kind erzogen werden? Welche Werte sollen meinem Kind vermittelt werden?

Gesundheit: Die Kinder können psychisch gesund bleiben, weil sie die „neue Normalität“ nicht mitleben und die Widersprüchlichkeit nicht aushalten müssen. Sie brauchen keine Angst zu haben, etwas falsch zu machen oder eine Regel nicht zu beachten. Sie können physisch gesund bleiben, weil sie sich nicht impfen lassen müssen.

echte Bildung: Man kann sich – ähnlich wie in der Waldorfpädagogik üblich – auf das Wesentliche konzentrieren und lernt nicht auf Prüfungen und vergisst das Gelernte dann wieder.

Natürlich ist es eine enorme Umstellung, die Kinder komplett zuhause zu unterrichten. In vielen Familien arbeiten beide Eltern. Der Alltag ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder vormittags und zum Teil auch noch nachmittags in der Schule sind. Für die allermeisten Familien würde ein echtes vollständiges Homeschooling bedeuten, dass ein Elternteil nicht oder nur teilweise arbeiten kann, auch wenn vielleicht Großeltern, eine Tante, ein Nachbar oder auch eine bezahlte Person eine oder mehrere Stunden oder einen oder mehrere Tage beim Homeschooling mithelfen. Und es geht nicht nur um die Organisation des Homeschoolings zuhause, sondern man muss auch Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Kindern und Jugendlichen schaffen, um die sozialen Bedürfnisse der Kinder zu befriedigen. Oder Eltern tun sich gleich zum Homeschooling zusammen, evtl. auch altersübergreifend.

In der Geschichte der USA gibt es viele Beispiele für erfolgreiches Homeschooling. Der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin hat nur zwei Jahre lang eine Schule besucht! Und auch Johann Wolfgang von Goethe wurde

zusammen mit seiner Schwester nach einer sehr kurzen Schulerfahrung von seinem Vater beschult.

Verschiedene Lehrer haben mir erzählt, dass manche ihrer Schüler während des Lockdowns einen Entwicklungssprung gemacht haben, und auch manche Eltern sagen, dass ihren Kindern die Zeit ohne Schule gut und manchen sogar sehr gut getan habe. Und das, obwohl alles überraschend kam und Eltern oft noch nebenbei arbeiten mussten! Wie gut könnte es vielen Kindern erst tun, wenn die Eltern gut vorbereitet sind, ihren Alltag umgestellt haben und alles in Ruhe angehen könnten?

Meiner Erfahrung nach können Kinder und Jugendliche im Homeschooling sehr viel Zeit sparen. In der Schule fällt oft Unterricht aus, die Kinder sind unaufmerksam und vergessen auch viel. Daher können täglich 2-3 Stunden aktive Beschulung zuhause meiner Erfahrung nach ausreichend sein und einen durchschnittlichen Schultag ersetzen.

Inzwischen kenne ich zahlreiche Eltern, die aus einem oder mehreren der genannten Gründe ein Experiment „Homeschooling“ im kommenden Schuljahr wagen möchten.

Als ausgebildete Lehrerin mit Zusatzausbildung Waldorflehrerin und reichlich Erfahrung im Homeschooling mit meinen vier Adoptiv-/Pflegekindern möchte ich in dieser außergewöhnlichen Zeit auch meinen Beitrag leisten. Gern erkläre ich unsere Vorgehensweise, mit der mein Mann und ich unsere Kinder bis zu externem Quali, Mittlerer Reife und Abitur vorbereitet haben, und stelle Materialien vor.

Ich möchte aber auch hinzufügen: Mir geht es als passionierter Lehrerin mit dieser Aktion nicht um ein Plädoyer für Homeschooling im Allgemeinen sondern um eine Unterstützung für Eltern, die ihre Kinder aus og. Gründen gern in dieser Zeit zuhause beschulen möchten.

Diese Eltern sind in Not und reagieren nur, um ihre eigene Selbstbestimmung zu erhalten und die psychische und physische Gesundheit ihrer Kinder zu bewahren.

„Für mich gibt es Wichtigeres
im Leben als die Schule“ (Mark Twain)

Nürnberg, Juli 2020
Svenja Herget